

«Ohne uns wirds brenzlig»

Die Berufsfeuerwehr Bern hat sich in 100 Jahren zu einem hoch technisierten Betrieb entwickelt

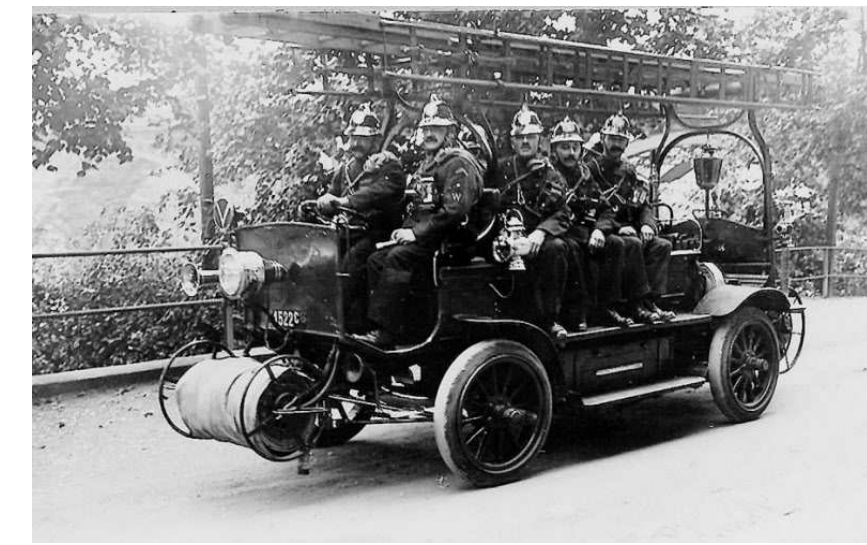
Was vor 100 Jahren mit einem Elektromobil und 300 Meter Schlauch begann, ist heute eine Hilfsorganisation mit 100 Angestellten und 50 Spezialfahrzeugen. Die Berner Berufsfeuerwehr löscht schon lange nicht mehr «nur» Brände.

BERNHARD OTT

Die Berufsfeuerwehr ist kein «normales städtisches Amt», sagte Sicherheitsdirektor Stephan Hügli gestern gegenüber den Medien. Und wie zur Illustration dieser Aussage wird Hügli Ansprache zum 100-Jahre-Jubiläum der Rettungsorganisation durch einen Alarm jäh unterbrochen. «Wytenbachstrasse 15, Rauch aus einem Fenster», sagt eine Stimme über Lautsprecher. Kurz darauf röhren die Motoren der Tanklöschfahrzeuge auf und zwei rote Maschinen biegen in die Viktoriastrasse ein. «Zwei Minuten nach Alarmeingang sind die Profis in der Regel ausgerückt», nimmt Hügli den Faden wieder auf. In durchschnittlich zehn Minuten nach Eingang einer Alarmpflichtmeldung seien die Profis vor Ort.

Der «Wander-Brand» als Wende

Die Berufsfeuerwehr wird jährlich zu rund 1000 Brandalarmen und zu 1600 technischen Hilfeleistungen und Notfallrettungen gerufen. «Hilfestellungen für Mensch und Tier in Notlagen stehen heute im Mittelpunkt unserer Tätigkeit», sagte Feuerwehrkommandant Franz Bachmann. Die Berufsfeuerwehr habe sich in den letzten Jahren zum «universellen Kompetenzzentrum für Schutz-, Hilfs- und Rettungseinsätze» entwickelt. «Ohne uns wirds brenzlig», fasste Bachmann die Entwicklung zusammen. Bei der Gründung der Berufsfeuerwehr im Jahr 1908 herrschten vergleichsweise idyllische Verhältnisse. Der erste volltätige Berufsfeuerwehrmann der Stadt Bern



Mit 25 Stundenkilometern in den Einsatz: Das Elektromobil von 1908, erstes Einsatzfahrzeug der damaligen Brandwache.

ZVG

wurde primär für Bedienung und Unterhalt des ersten automobilen Feuerwehrfahrzeuges angestellt. Das für 20000 Franken angeschaffte «Elektromobil» erreichte eine Höchstgeschwindigkeit von 25 bis 27 Stundenkilometern. Die Maschine rückte mit 10 bis 12 Mann Besatzung zu 62 Einsätzen aus, wovon 94 Prozent Brandfälle waren. Bis 1932 lag die Hauptverantwortung bei der Milizfeuerwehr. Die eigentliche Wende zur Berufsfeuerwehr wurde durch den Brand in der Wander-Fabrik ausgelöst, dem am 29. Mai 1931 ein Mensch auf tragische Weise zum Opfer fiel. Da die damalige Feuerwehr zu spät am Brandplatz war, versuchten Angestellte der Wander AG die Abwärtsfrau zu retten, die am Fenster der

DAS JUBILÄUM

100 Jahre Berufsfeuerwehr wollen gefeiert werden: Am Freitag, 12. September, 10 bis 19 Uhr, findet eine **Feuerlöscher-Demo** auf dem Quartierplatz beim Stade de Suisse statt. Am kommenden Samstag, 13. September, sind ab 9 Uhr morgens **Tage der offenen Tür** in der Kaserne an der Viktoriastrasse 70. Nebst Rundgängen, Filmen und einer Festwirtschaft werden um 10.30, 13.30 und 15 Uhr Einsatzdemonstrationen zum Thema Rettung und Bergung gezeigt. Am Samstag, 18. Oktober, findet ab 14 Uhr ein **Umzug durch die Innenstadt** mit historischen Fahrzeugen statt. Ab 15.30 Uhr steigt ein Fest auf dem Bundesplatz. (bob)

Wohnung um Hilfe schrie. Die Frau sprang schliesslich aus dem Fenster in das Sprungtuch, das die Angestellten bereithielten. Die Männer vermochten die Stürzende aber nicht zu halten, sodass sich die Frau beim Aufprall auf den Boden tödliche Verletzungen zuzog. «Die Feuerwehr musste sich den Vorwurf gefallen lassen, sie sei nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe», sagte Bachmann. Ein Jahr nach dem Brand in der Fabrik wurde der Bestand der Berufsfeuerwehr auf 14 Mann erhöht. Vier Jahre später konnte die neue Kaserne an der Viktoriastrasse eingeweiht werden.

Rund um die Uhr einsatzbereit

Heute sind die 100 Angehörigen der Berufsfeuerwehr rund um die

Uhr einsatzbereit. Sie absolvieren eine 18-monatige Ausbildung mit Fachaussweis und sind auch für Hochwasser, Bergung von Menschen und Tieren, Insektenbekämpfung sowie Hilfe bei Chemie- und Biologie-Unfällen ausgebildet. Im Unterschied zur freiwilligen Feuerwehr, die mit Bestandesproblemen zu kämpfen hat, sind die Jobs bei der Berner Berufsfeuerwehr beliebt. Laut Oberst Bachmann haben sich für die acht Ausbildungsplätze in diesem Jahr über 200 Personen angemeldet. «Neuengasse, Öl ausgelaufen», meldet die Lautsprecher-Stimme erneut. Zwei Männer stürmen hinters Rednerpult und behändigen ein Gerät. «Bei uns verläuft jeder Tag wieder anders», sagt Franz Bachmann.

Rechnung ohne Migros gemacht

STADT BERN Die Stadt möchte vor dem Migros Zähringer eine unterirdische Sammelstelle für Glas, PET, Metall, Papier sowie Plastik bauen und erwartet, dass sich der Grossverleiher mit 30000 Franken an den Kosten beteiligt («Bund» vom 29. August). «Für die finanzielle Beteiligung gibt es keinen Rechtsanspruch», sagt Katrin Schneeberger, Generalsekretärin der Tiefbaudirektion. Dennoch versucht die Stadt, Druck auf die Migros auszuüben: Falls diese sich nicht an den Baukosten von 200000 Franken beteilige, werde die Entsorgungsstelle an einem anderen Ort gebaut, droht die Direktion Rytz – weit ab vom Zähringer, inmitten von Wohnhäusern. Die Quartierkommission ist empört. Der Streit werde «auf dem Buckel der Bevölkerung ausgetragen», teilte sie jüngst mit.

Nun schaltet sich die Politik ein. SP und GFL «erscheint es selbstverständlich, dass die Migros sich an den entstehenden Kosten beteiligen soll», so wie sich auch Coop in Bethlehem auf freiwilliger Basis an einer Sammelstelle beteiligte. Allerdings möchten die beiden Parteien die Sammelstelle auch am abtwehnten Standort vor der Migros bauen.

In einem Vorstoss fragen sie darum, ob der Gemeinderat bereit sei, die gescheiterten Verhandlungen mit der Migros erneut aufzunehmen. Der Vorstoss ist als dringliche Interpellation abgefasst. Denn der Bau der Entsorgungsstelle müsste zeitgleich mit der Sanierung Mittelstrasse erfolgen. (pas)

Neues System für Geodaten

STADT BERN Der Gemeinderat will 2.5 Millionen Franken für die umfassende Erneuerung des städtischen Geographischen Informationssystems (GIS) ausgeben. Er hat einen entsprechenden Kredit zuhauenden des Stadtrats verabschiedet. Unter GIS wird ein rechnergestütztes Informationssystem verstanden, mit dem raumbezogene Daten digital erfasst, gespeichert, analysiert und grafisch präsentiert werden können. Derartige Geodaten gewinnen, wie der Gemeinderat schreibt, stetig an Bedeutung, indem sie beispielsweise Entscheidungsgrundlagen für den Verkehrsfluss, die Energieversorgung, die Telekommunikation, die Sicherheit, den Katastrophenschutz, die Wasserversorgung, die Bildung, den Tourismus, die Entwässerung, den Naturschutz und die Raumplanung liefern. Generell gehe man heute davon aus, dass rund drei Viertel aller Entscheide einer Stadtverwaltung gestützt auf Geodaten erfolgen.

Die städtische GIS-Infrastruktur ist seit 1988 historisch gewachsen und den Bedürfnissen laufend angepasst worden. Weil sich die zentralen Komponenten dem Ende ihrer Lebensdauer nähern, kann die Systemwartung nur noch bis ins Jahr 2012 sichergestellt werden. Anpassungen sind praktisch nicht mehr möglich. Die Arbeiten für das neue System werden öffentlich ausgeschrieben und, sofern der Stadtrat dem Kredit zustimmt, ab Mitte 2009 umgesetzt. (pd/wal)

«ILLE SENS» IN DER BERNER MARKTHALLE

Modul-Individualismus auf dem Porzellanteller

Es gab Zeiten, da liessen sich Geschäftsrhellen einen Businesslunch empfehlen, assen und tranken lange und tüppig. Zum Abschluss schmauchten sie eine Zigarre. Wenn sie sich schwankend erhoben, wars halb vier. Heute ist das nicht mehr so, anderthalb Stunden müssen reichen. Etwas Anständiges darf aber dennoch sein. Ihn trägt Urs Messerli im Berner Restaurant Mille Sens Rechnung.

Sein neuester Streich: Quick Tray. Englischmuffel sollten das keinesfalls mit dem Picknick-Plastikbecher verwechseln, dessen getrockneter Nudelinhalt mit kochendem Wasser eingeweicht wird. Quick Tray besteht aus vier kleinen Schalen auf einer Platte. Jedes «Modul» enthält das, was der Gast aus mehreren Angeboten kombiniert hat: Lamm-entrecôte mit Rotkraut, oder Lachsforelle, oder Maispouletendrust, dazu gibt's Sommersalat, Gemüse-suppe oder Melonen mit Parmaschinken, in der dritten liegt Kartoffelstock oder Risotto – und im vierten erwarten den Gast Zwetschgenkompott oder Panna Cotta. Glace kommt weniger infrage: Sie würde während des Mahls zerlaufen.

Auch der Businesslunch wird massgeschneidert. Zwar wird hier Gang für Gang einzeln serviert, doch darf der Esser sein Mahl aus mehreren

Angeboten zusammenstellen. Weil die meisten beim Wein tagstüber zurückhaltend sind, gibt's auf Wunsch ein Gläschen-Trio zum festen Preis dazu, jedes mit lediglich 0,75 Dezilern gefüllt. Man hat ja am Nachmittag noch das eine oder andere vor.

Messerli wurde vom Gourmetführer Gault Millau im freiburgischen Villarenot entdeckt, mit 15 Punkten benotet und als «Entdeckung des Jahres 2002 in der Romandie» gefeiert. 2003 zog er in die Markthalle ein. Seither hat er das Etablissement stets neu erfunden. Das war nötig, denn ein Feinschmeckerrestaurant wie das «Mille Sens» markiert in einem locker-jugendlichen Ausgehtempel den gehobenen Abschluss – will heissen: Es ist nur bedingt kompatibel. Ein Testesser der Gastrobibel echauffierte sich denn auch über seltsame Leute, die sich ums Etablissement herumtrieben. Für jene, die deswegen oder aus Ehrfurcht vor Punkten Schwellenangst haben, hat Messerli im «Mille Sens» die gehobene Einheitsklasse eingeführt: zwischen Edel-Bistro und Gourmet-Business. Schwarze Sitzmöbel, zum Teil in Leder, markieren den Wandel. Und die Tapas-Bar ist verschwunden. Man wolle das kulinarische Niveau halten, versprach Messerli gestern Abend vor Gästen. Doch ab jetzt kann jeder nach seiner Fassung selbig werden.

Markus Ditschler

Mühleberg wieder in Betrieb

MÜHLEBERG Das Atomkraftwerk Mühleberg ist nach seiner jährlichen Revision am Sonntag wieder in Betrieb genommen worden. Die Arbeiten dauerten vier Wochen, daran beteiligt waren über 1000 Fachkräfte. Schwerpunkt der Revision waren verschiedene Modernisierungs- und Instandhaltungsarbeiten sowie Wiederholungsprüfungen und Arbeiten am Reaktor-druckbehälter, wie die Besitzerin und Betreiberin, die BKW Energie AG, mitteilte. 36 der 240 Brennelemente wurden ausgetauscht.

Grünes Licht erteilt

Die jährlichen Kontrollen und Prüfungen ergaben laut BKW keine Befunde, wonach die Sicherheit der Anlage gefährdet wäre. Die Hauptabteilung für die Sicherheit von Kernanlagen (HSK) erteilte für die Wiederinbetriebnahme grünes Licht. Das AKW Mühleberg bewirbt sich um eine unbefristete Betriebsbewilligung. Dagegen sind Mitte Juli mehrere Hundert Einsprachen eingegangen, darunter auch eine von der SP und den Grünen mitgetragene Kollektivsprache.

Gegner des Kernkraftwerks fordern seit Langem die Stilllegung von «Mühleberg». Sie verweisen auf die Risse im Kernmantel. Im letzten Dezember schrieb die HSK, dass der rissbehaftete Kernmantel für den aktuellen Betrieb die ihm zugeordnete sicherheitstechnische Aufgabe erfülle. Der Kernmantel halte aber ohne «neue Vorgehensweise» nicht noch 40 Jahre lang. (sda)

Opfer ist verstorben

STADT BERN Ein 36-jähriger Schweizer ist eine Woche nach einer tätlichen Auseinandersetzung vor dem Kulturzentrum Reithalle in Bern im Spital seinen Verletzungen erlegen. Die Polizei hat in diesem Zusammenhang drei junge Ausländer festgenommen.

Zwei Mazedonier und ein Serbe im Alter von 19 und 20 Jahren würden verdächtigt, an der Auseinandersetzung beteiligt gewesen zu sein, teilten das Untersuchungsrichteramt Bern-Mittelland und die Kantonspolizei Bern mit. Sie befinden sich in Haft. Weitere Ermittlungen sind im Gang.

Polizei schützte die Ambulanz

Der 36-jährige Schweizer wurde in der Nacht auf den 30. August verletzt und starb am 6. September. Um das Opfer vor Ort ärztlich versorgen zu können, mussten zwei Polizeipatrouillen die Besetzung der Ambulanz beschützen. Eine Person, welche vorgängig die Polizei alarmieren wollte, wurde von den am Streit Beteiligten ebenfalls tätlich angegriffen. (sda)

Neue Pächter im «Du Nord»

STADT BERN Das beliebte Restaurant «Du Nord» in der Lorraine ist seit Anfang Monat geschlossen. Grund ist ein Pächterwechsel. Die neuen Inhaber heissen Manja Greuter, Michael Ryter, Selina Negri und Pascal Roesselte. Das Lokal wird nach einer sanften Renovation am 3. Oktober wiedereröffnet. Die junge Pächtercrew hat sich das Motto «einfach gediegen» auf die Fahne geschrieben. Kulturelle Anlässe sollen weiterhin stattfinden, auch die beliebten Discos. Die neuen Pächter sind keine Unbekannten in der Berner Gastroszene: Koch Michael Ryter war drei Jahre im Restaurant Zum Zähringer bei John und Scotty Harper, später im Kursaal im «Yu». Negri betete im «Bären» Münchenbuchsee, Greuter im «Le Beizli» in den Vidmarhallen. (jäg)

KURZ

Abschied von Pedrol **STADT BERN** Die Offene Heiliggeistkirche Bern nimmt am Freitag, 12. September, ab 17 Uhr mit Texten, Orgel- und Trommel-Klängen und Gedankens Abschied von ihrem Pfarrer Marco Pedrol. An dem öffentlichen Anlass zum Thema «Voll und leer – den Raum bewohnen» liest auch der Schriftsteller und «Bund»-Kolumnist Pedro Lenz; zum Schluss wird ein Apéro serviert. Der 59-jährige Pedrol, Mitbegründer und langjähriger Leiter des seit 1999 bestehenden ökumenischen und interreligiösen Projekts Offene Heiliggeistkirche, geht Ende September als Pfarrer nach Nidau und Biel. (pd)

Selbsthilfegruppe für Hinterbliebene nach Suizid

STADT BERN Die Suizidrate der Schweiz ist vergleichsweise hoch. Bei jährlich 1400 Selbsttötungen und durchschnittlich 6 nahen Angehörigen sind das 8400 Hinterbliebene. Daher besteht in diesem Bereich ein Bedarf an Selbsthilfegruppen. Das Selbsthilfezentrum Bern unterstützt die Gründung einer Selbsthilfegruppe für Hinterbliebene in der Region Bern. Informationen zur Gruppe in Bern sind unter www.nebelmeer.net zu finden. (pd)

Neue Uniformen

VECHIGEN Mit einem dreitägigen Volksfest feiert Utzigen die Neuniformierung der Musikgesellschaft. Die Musikgesellschaft Utzigen gehöre ebenso zu Vechigen wie der Kirchturn, schreibt Gemeindepräsident Walter Schilt in der Festbrochure. Das Fest dauert vom Freitagabend, 12. September, bis Sonntagmittag, 14. September (infos: www.mgutzigen.ch). (pd)